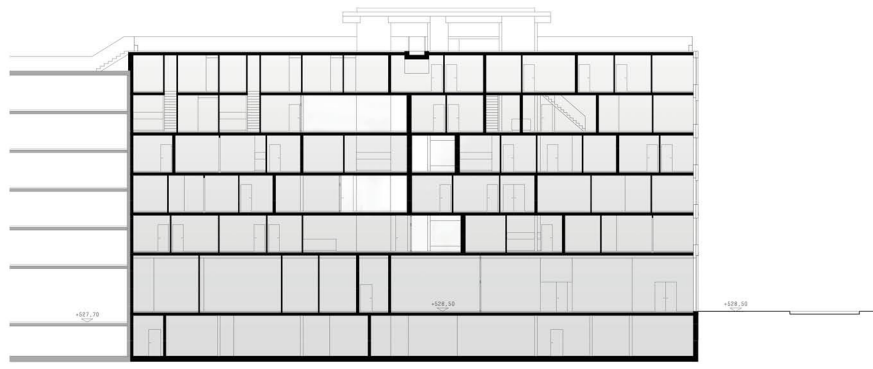
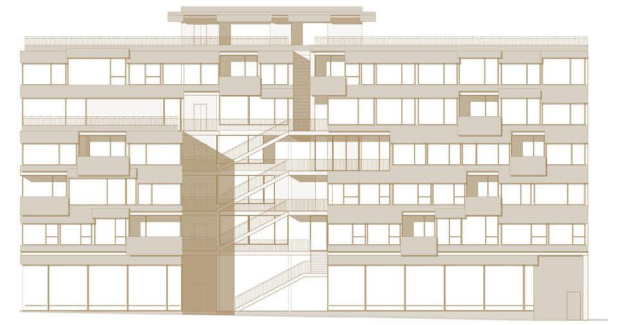


Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



Ansicht Ost 1:200



Erdgeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



3. Obergeschoss 1:200

Spaziergang von der Stadt zum Schlafraum

Der Weg durch die qualitativ hochwertige Stadt ist ein stetiges Durchqueren von sich ineinander verschlingenden Räumen mit unterschiedlichen Stimmungen und Graden an Öffentlichkeit. Je nach eigener Stimmungslage lädt uns dabei der eine Raum (mit den sich darin aufhaltenden Personen) zum Verweilen ein und der andere weist uns ab. Die Vielfalt und die Wahlmöglichkeit soll nicht an der Hauseingangstüre enden, sondern hinein ins Gebäude getragen werden. Auch im Gebäudennenn sollen Zonen unterschiedlicher Privatheit und sich mit den Nutzern ändernden Atmosphären entstehen. Der städtische Spaziergang führt bis vor die Schlafzimmertüre.

Erschließungsfläche als Aufenthaltsraum

Die Erschließung der Wohnungen erfolgt im überdeckten Außenraum. Die der Treppe angegliederte Erschließungsfläche verspricht zwischen Hof- und Straßenseite. Da zwei Fluchttrappenhäuser die Rettungswegsicherheit stellen kann die Haupterschließung ohne Einschränkungen „bewohnt“ werden. Essplatz, Tischtennisplatte, Sonnenliegen oder Abstellfläche – die Bewohner können frei darüber entscheiden, was in den ausgeweiteten Erschließungsräumen geschieht. Wie in der Stadt wird der Nutzer häufig die Fläche in Beschlag nehmen, die seiner Wohnung am nächsten liegt. Grundsätzlich steht es ihm aber frei auch in „fremden“ Geschossen die halböffentlichen Bereiche zu erkunden und zu nutzen.

Robuste Struktur und Reallteilung

Der Anspruch an eine robuste Struktur wird in unserem Entwurf folgendermaßen verstanden: Fließende, offene, partizipativ gestaltbare Raumarchitektur bei gleichzeitiger möglicher Reallteilbarkeit. Die Flächen im EG sind gleichzeitig gemeinschaftlich und unabhängig von einander nutzbar gedacht. Visuell und räumlich sind die Räume (Werkstatt, Bankraum, Co-Working, Showroom und literarisches Café) miteinander verbunden, verfügen jedoch je über eigene straßenseitige Eingänge (Adresse), was eine eventuelle Realteilung und separate Vermietung im EG möglich macht. Eingänge und Sanitärräume sind so angeordnet, dass eine unabhängige Nutzung und Vermietung von 4 Zonen möglich ist: Maschinenraum mit Lager, Bankraum, Co-Working / Showroom und Cafeteria.

Gemeinschaftsflächen:

Großzügige, natürlich belichtete, durchgesteckte oder zentral gelegene Gemeinschaftswohnräume fördern die Kommunikation und den nachbarschaftlichen Austausch zwischen den Bewohnern. So bieten sowohl die geräumigen klimageschützten, als auch die, zumindest wettergeschützten Außenbereiche, genug Fläche für verschiedenste Aktivitäten.

Die große Außentreppe verbindet auf direktem Weg, Dachgarten, gemeinsames Treppenhaus und Dachterrasse im 4. OG.

Freiraum oder Wintergarten

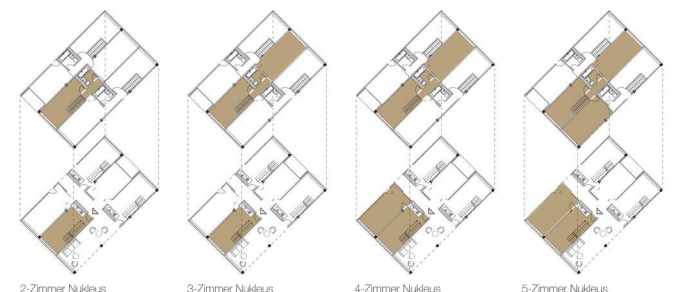
Auch eine teilweise oder vollständige Einhausung ist denkbar. Der luftige Freiraum würde so ein ganzjährig nutzbarer Wintergarten.

Filialwohnungen für Alle

Die Idee des Filialwohnens – ein zu verkraufender Flächenverzehr in der eigenen Wohnung und dafür ein Zugewinn an gemeinschaftlicher Fläche – wird auf alle Wohnformen übertragen. Durch die „bewohnbare“ Erschließungsfläche entstehen Filialen, die von Basiswohnenden, Filialwohnenden, Nukleuswohnenden und der Wohngruppe gemeinsam genutzt wird. Die zusätzlichen „eigentlichen“ Filialen gibt es trotzdem, sie bilden eine weitere Abstufung an Privatheit. Da die gemeinschaftliche Fläche an den Erschließungsraum gebunden ist entstehen vielfältige zufällige Begegnungen.

Nukleuswohnungen

Die Nukleuswohnungen können über zwei Etagen zu 2, 3, 4 oder 5 Zimmer-Wohnungen zusammengeschlossen werden.



2-Zimmer Nukleus

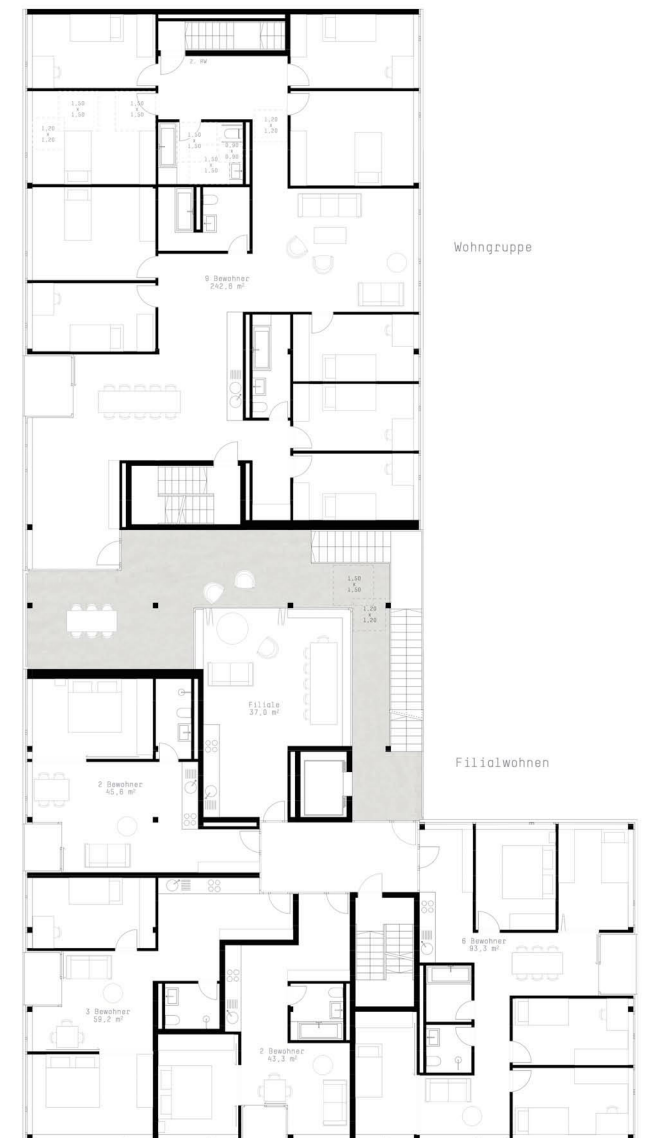
3-Zimmer Nukleus

4-Zimmer Nukleus

5-Zimmer Nukleus



Perspektive Südseite



Grundriss 1. Obergeschoss 1:100



Ansicht West 1:100

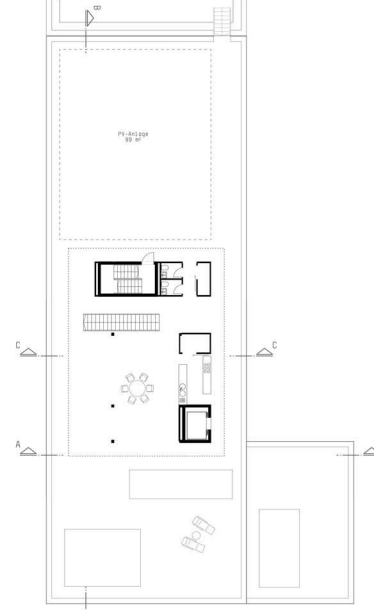
Ansicht Süd 1:100



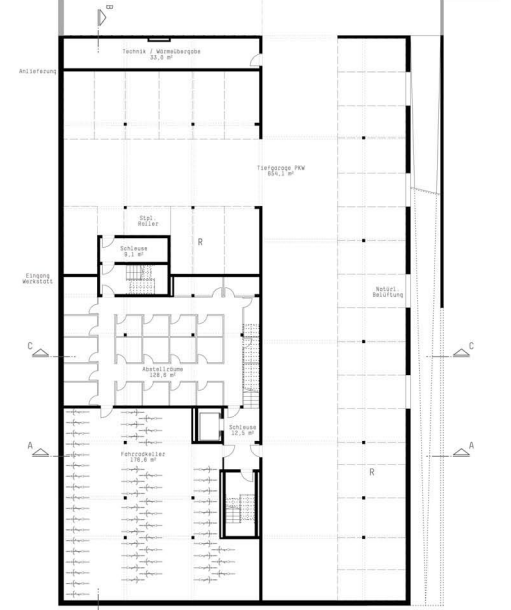
4. Obergeschoss 1:200



5. Obergeschoss 1:200



Dachgarten 1:200



Untergeschoss 1:200



Schnitt C-C 1:50

Verglasungen:

An den Außenfassaden sind die Verglasungen in Holzrahmen gefasst. Jeweils ein Teil ist als Öffnungsfügel konzipiert. Die Fenster im Inneren sind in Pulverbeschichtete Stahlrahmen gefasst.

Oberflächen:

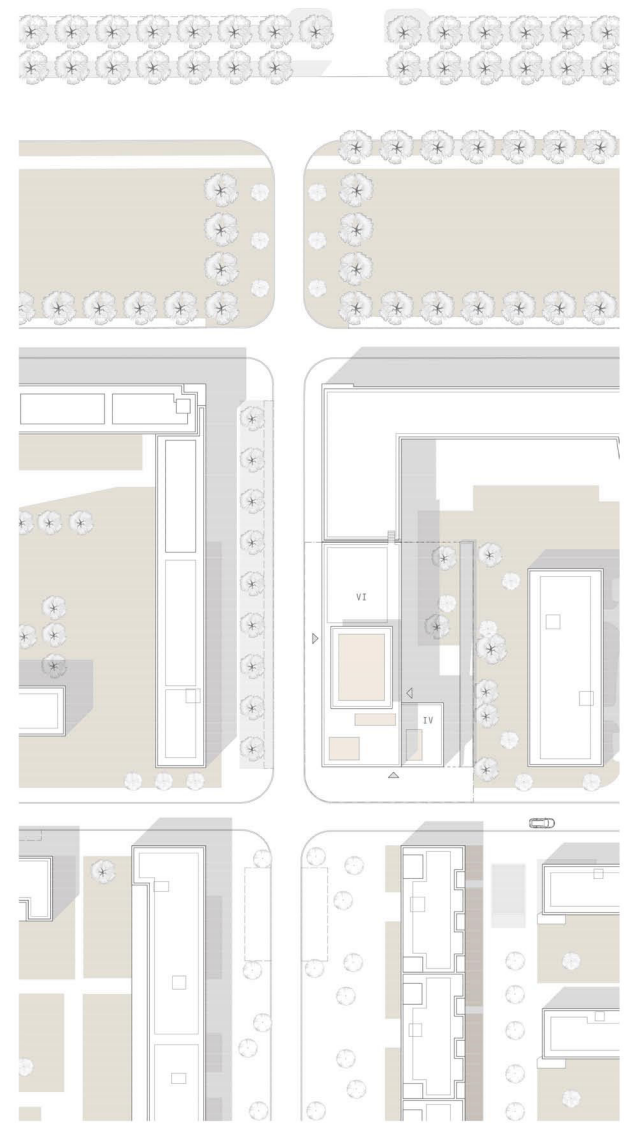
Es ist angedacht die Oberflächen in den gemeinsam genutzten Flächen (Boden, Wand, Decke) durchlaufend zu gestalten und eine einvernehmliche Bemusterung dazu einzuberufen. In den Individualräumen stehen verschiedene Bodenbeläge zur Auswahl.

Deckenaufbau:

Polierter, eingefärbter Estrich 3cm, Trennlage, Trittschalldämmung 3 mm, Stahlbetondecke Stärke 30 cm (variabel), Instalations-, Be- und Entlüftungsebene, Abgehängte Decke 2x GKf 4,2 cm (variabel)

Wandaufbau:

Lärmschuttwand ca. 3 x 6 cm (Bemusterung), PE-Folie, Wärmedämmung 8 bis 10 cm (variabel), Baumwolle Schicht, Stahlbeton 20 cm (variabel) in den Gemeinschaftsräumen, Putz-Schicht 3 cm in den Individualräumen



Lageplan 1:500